

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spalte zeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. I. P. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Oktober d. J. den Pfarrer Markus Glaser zu St. Peter unter Marburg zum Ehrendomherrn am Lavanter Domkapitel in Marburg allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat den Bezirksamts-Aktuar Karl Eiselt zum Aktuar des Bezirksgerichtes in Mattau ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Der Friede von Zürich.

Die englischen Blätter bringen in Gestalt einer telegraphischen Depesche aus Zürich eine ausführliche Mittheilung über den Inhalt des in Zürich unterzeichneten Friedeninstrumentes. — Diese Mittheilung lautet:

„Folgendes ist eine Analyse des zwischen Frankreich und Oesterreich abgeschlossenen Vertrages, welcher von deren Bevollmächtigten unterzeichnet worden ist, jedoch noch nicht die Ratifikation der beiden Regierungen erhalten hat.

Der Vertrag beginnt mit dem gewöhnlichen Eingang: Von dem Wunsche befehle, den Leiden des Krieges ein Ende zu machen, und den zu Villafranca vereinbarten Präliminarien die Form eines bestimmten Vertrages zu geben, haben die beiden Kaiser ihre Bevollmächtigten ernannt und ihnen Vollmachten übertragen, und die besagten Bevollmächtigten sind über Folgendes übereingekommen: Es ist Friede geschlossen u. Frankreich gibt Oesterreich die während des Krieges weggenommenen, aber noch nicht kondemnierten Dampfer zurück u.

Oesterreich gibt die Lombardie auf, mit Ausnahme von Mantua und Peschiera, und bis zu der durch eine besondere Grenzkommision festgestellten, bereits bekannten Grenzlinie. Der Kaiser der Franzosen erklärt, daß er diese Theile der Lombardie dem Könige von Sardinien überträgt.

Es folgen nun die auf die Gerichtsbarkeit bezüglichen Artikel. Den Beamten Piemonts und Oesterreichs wird darin die Wahl anheimgegeben, ob sie im Dienste der beiden Regierungen verbleiben wollen, wobei es ihnen freigestellt ist, ihr Hab und Gut binnen Jahresfrist nach Piemont zu verpflanzen, und umgekehrt. Sie behalten jedoch ihren Rechtstitel auf alles von ihnen zurückgelassene Vermögen, wenn sie ihr Domizil von Oesterreich nach Sardinien oder von Sardinien nach Oesterreich verlegen. Den Personen in der Lombardie, welche Pensionen beziehen, werden dieselben auch unter der neuen Regierung ausgezahlt werden, und das Gleiche gilt in den Fällen, wo es so ausgemacht ist, von den Witwen und Waisen der Pensionirten.

Es folgen dann zwei auf die Erledigung der Schuld bezügliche Artikel, deren einer eine den Zahlungsmodus betreffende Zusatzbestimmung enthält. Diesem Artikel zufolge zahlt Piemont 40 Millionen Gulden Konventions-Münze an Oesterreich und übernimmt außerdem drei Fünftel der Schuld des lombardisch-venetianischen Monte. Alles in Allem genommen, beläuft sich die von Sardinien zu übernehmende Schuld auf 250 Millionen Frank.

Dann folgt Artikel 18, welcher folgendermaßen lautet: In der Absicht, die Ruhe der Kirche und die Macht des heiligen Vaters zu sichern, und überzeugt, daß dieser Zweck nicht wirksamer erreicht werden kann, als durch ein den Bedürfnissen der Bevölkerung angemessenes System und durch Reformen, deren Noth-

wendigkeit schon durch den Papst selbst anerkannt worden ist, werden die beiden vertragsschließenden Mächte ihre Bemühungen vereinigen, damit eine Reform in der Verwaltung des Kirchenstaates durch Se. Heiligkeit ausgeführt werde.

Art. 19. Die Abgrenzungen der unabhängigen Staaten Italiens, die an dem neulichen Kriege nicht theilgenommen haben, können nur unter Zuziehung der anderen europäischen Mächte verändert werden, welche an der Bildung dieser Staaten theilgenommen und deren Bestand verbürgt haben. Die Rechte des Großherzogs von Toscana, des Herzogs von Modena und des Herzogs von Parma werden von den hohen vertragsschließenden Mächten ausdrücklich vorbehalten.

Art. 20. Die beiden Kaiser werden mit allen ihren Kräften auf die Bildung eines Bundes sämtlicher italienischer Staaten hinwirken, dessen Zweck in der Aufrechthaltung der Unabhängigkeit und Integrität Italiens besteht, der die Entfaltung der moralischen und materiellen Interessen des Landes sichern und über die Vertheidigung Italiens im Innern und nach Außen vermittelst eines Bundesheeres wachen wird. Venetien, welches unter der Herrschaft des Kaisers von Oesterreich bleibt, bildet einen Theil des Bundes und tritt in die Rechte und Pflichten des Bundesvertrages ein, dessen Artikel von den Vertretern sämtlicher italienischer Staaten festgestellt werden sollen.

Art. 21 bestimmt, daß Personen, welche an den neulichen Ereignissen theilgenommen haben, weder an ihrer Person noch an ihrem Vermögen beschädigt werden sollen und unangefochten in beiden Ländern verbleiben können.

Art. 22. Der gegenwärtige Vertrag soll unterzeichnet und ratifizirt und die Ratifikationen sollen binnen vierzehn Tagen in Zürich ausgewechselt werden.

Anderer Artikel bestimmen, daß Oesterreich gehalten sein soll, die Soldaten, welche dem von ihm abgegebenen Gebiete angehören, vom Kriegsdienste zu entbinden. Oesterreich macht sich anbeisig, die in seinen öffentlichen Anstalten niedergelegten Sicherheiten und Depositen von Privatpersonen zurückzuerstatten.

Art. 16 gewährt den religiösen Anstalten in der Lombardie die Befugnisse, sich ihres Privateigenthums und ihres Grundbesitzes frei zu entäußern, wenn der Besiß solcher Eigenthums mit den Gesetzen der neuen Regierung unverträglich ist.

— Der Brüsseler „Nord“ theilt ein Resumé des Züricher Friedensinstrumentes mit, welches in wesentlichen Punkten von der den englischen Blättern entnommenen Analyse abweicht. Dasselbe lautet:

„Der Vertrag ordnet die Bedingungen der Abtretung der Lombardie an den Kaiser der Franzosen, welcher sich vorbehält, seine Rechte und Verpflichtungen an den König von Sardinien abzutreten.

Frankreich verpflichtet sich, an Oesterreich ungefähr 100 Millionen Frank zu zahlen, den vierten Theil davon im Moment der Auswechslung der Ratifikationen des Vertrags, den Rest in verschiedenen Raten. Ein Theil der Schuld des lombardo-venetianischen Monte geht an den neuen Besizer der Lombardie über.

Eine Spezial-Kommision wird die genaue Regulirung der Grenze vornehmen: der Rayon gegenüber von Peschiera wird 3500 Metres betragen.

Besondere Arrangements sind bezüglich der Lombardie getroffen: Jurisdiktionen, Bürgerrecht und Naturalisation, geistliche Kongregationen, Abschaffung gewisser Verträge, Zahlung von Pensionen u. s. w.

Der Vertrag enthält Artikel in Betreff der in den Präliminarien von Villafranca herührten Punkte.

Die Rechte der Herzoge sind reservirt, nicht allein die der Herzoge von Toscana und Modena, sondern auch die des Herzogs von Parma, von denen in Villafranca nicht die Rede war.

Man wird dem päpstlichen Gouvernement Reformen anrathen, um die Ruhe und Macht des Kirchenstaates sicher zu stellen.

Eine italienische Konföderation soll gegründet werden, „um die Unverletzlichkeit und Unabhängigkeit der italienischen Staaten, ihren moralischen und materiellen Fortschritt zu sichern“ und die innere und äußere Sicherheit mit Hilfe einer Bundesarmee zu wahren. Die beiden Kaiser werden die Bildung dieser Konföderation begünstigen. Venetien wird in derselben Weise, wie das übrige Italien, an dieser Konföderation theilnehmen.

Die Ehrenpräsidentschaft wird dem Papste übertragen.

Eine allgemeine Amnestie wird erteilt; dieselbe ist ein wenig beschränkt, insofern sie sich nur auf Diejenigen bezieht, welche an den letzten Bewegungen der Halbinsel theilgenommen haben.“

Laibach, 25. Oktober.

Die „Oesterr. Corresp.“ schreibt: Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß im Schooße des Ministeriums Meinungsverschiedenheiten über wichtige Regierungsangelegenheiten vorhanden seien, und an dieses Gerücht hat sich die beneidende Folgerung geknüpft, daß in den leitenden Grundzügen der Regierung eine Aenderung bevorstehe und deshalb einige Mitglieder des gegenwärtigen Ministeriums aus dem Kabinete scheidet werden. Wir sind in der Lage, zu erklären, daß dieses Gerücht und somit auch die auf dasselbe sich stützende Folgerung der thatsächlichen Begründung vollkommen entbehrt.

Korrespondenz.

Wien, 24. Oktober.

„Heute sind hier die österreichischen Buch- und Kunsthändler zu einem Kongreß zusammengetreten und mit der heutigen ersten Sitzung beginnen die Beratungen über Geschäftsgebarung dem Auslande und Deutschland gegenüber, so wie über eine Regelung des Kreditgebens und sonstiger innerer Fragen, die nur durch persönliche Zusammenkunft der österr. Buchhändler eine Erledigung finden können.

Die Versammlungen finden im landhändlichen Sitzungssaale Statt, dessen prachtvolle frestengezierte Räume einen würdigen Ort zur Vertretung österreichisch-literarischer Interessen darbieten.

Mit diesem Kongreß ist eine Ausstellung im doranstoßenden Prälatensaal verbunden, welche alle in Oesterreich erschienenen literarischen Erzeugnisse und Kunstwerke der letzten drei Jahre umfaßt, welche gestern eröffnet wurde, und dem Besuche des Publikums während der Dauer der Zusammenkünfte freigegeben ist. Wenn man die ausgelegten Werke betrachtet, so wird man einen enormen Fortschritt gegen früher bemerken und die Produktivität des öst. Buchhandels in das hellste Licht treten.

Besonders ist es die Firma N. Braumüller, welche im Verlage wissenschaftlicher Werke wohl das Bedeutendste geleistet hat. Ihr schließen sich würdig die von E. Gerold's Sohn und K. Manz an, die von Tendler & Comp. ist vorzüglich durch ihre geschmackvoll ausgestatteten Panoramen der Semmering-, Karls- und Elisabeth-Weisbahn, so wie anderer Reisehandbücher vertreten. Ferner sind noch zu erwähnen: Prandel & Mayer, Sallmayer & Comp. und Hartleben.

Die k. k. Staatsdruckerei hat Werke, welche in typographischer Beziehung höchst beachtenswerth sind, und Zamarekly & Tittmarsh schöne Oelfarbendrucke ausgeführt.

Die diesigen Kunsthandlungen sind sehr mäßig durch die Firmen Bermann, Neumann, Stambe & Karstein und Paterno vertreten.

Die xylographische Anstalt Waldheim hat auch einige ihrer vorzüglichsten Holzschnitte ausgestellt. Die Provinzen sind leider nur sehr vereinzelt vertreten durch einige Prager Bäume: Salzburg (Bayerische Buchhandlung), Linz, Olmütz, Pesth. Vorzüglich sind es E. Hölzel in Olmütz, Gröbel und Kauffer & Stolz in Pesth, die durch ihre Kunsthilfen Aufsehen erregen.

Die fast durchgängig prächtig ausgestatteten Gegenstände füllen drei Säle, in deren einem eine mit frischen Vorbildern gekrönte Schillerbüste, umgeben von exotischen Pflanzen, prangt. Außer den Erzeugnissen des österreichischen Buch- und Kunsthandels ziehen auch einige Buchbinderarbeiten die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, namentlich die prächtig ausgestatteten Kontrabass- & Cembalo.

Es soll ein bleibender Verein der öterr. Buchhändler gegründet werden, der alle Jahre oder alle drei Jahre hier in Wien tagt und zeitgemäße Beschlüsse faßt. Als Organ soll ein Vereinsblatt, das erst gegründet wird, dienen, und sind deshalb bereits vorläufige Statuten verfaßt, die der Versammlung zur Berathung vorgelegt werden.

Oesterreich.

Wien. Ihre Majestät die Kaiserin haben sich allergnädigst bewogen gefunden, mehreren Wiener Wohlthätigkeitsanstalten Unterstützungen im Gesamtbetrage von 1600 fl. öst. W. zuzuwenden, und wurde die Vertheilung bereits der Allerh. Bestimmung gemäß eingeleitet.

Wien, 26. Oktober. Der Herr FML. Ritter v. Benedek hatte vorgestern Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser und wurde sodann auch von Sr. k. Hoh. Herrn Erzherzog Albrecht empfangen. — Der Oberstallmeister Graf Grünne hat sich gestern Abends in das kaiserliche Gesüt am Karst zu Epizza und Prestranek begeben.

— Der frühere Polizeiminister, Herr Baron v. Hübner, ist nach Venedig abgereist und gedenkt dort einige Zeit zu verbleiben.

Padua, 20. Oktober. Wir hatten früher die Entdeckung und Aufhebung einer hiesigen Filiale des Revolutions-Comité's zu Ferrara gemeldet; die diesfälligen Untersuchungen haben nun, wie man der „Öst. Z.“ schreibt, die Entdeckung eines andern derartigen „Filial-Comité's in Treviso zur Folge gehabt. Die Behörde war auch in den Besitz einiger ankündigenden Papiere über das Wirken des letzteren gelangt, woraus erhellt, daß mehrere junge Leute, von diesem mit den gehörigen Mitteln und Dokumenten versehen, die nächste Nacht auszuwandern gedachten. Dieselben wurden beaufsichtigt und auf frischer That erfaßt, die ihnen abgenommenen Papiere bildeten die besten Anhaltspunkte zur weiteren Verfolgung des Fades dieser Intrigue. So erfuhr man auch, daß in unserer Provinz, und zwar in Monselice, ein Eignore sich befindet, der sich ebenfalls diesem ehrenwerthen Gewerbe des Freiwildens widmet. Derselbe wurde während der Nacht in seiner Wohnung überrascht, setzte sich aber — sehr zu seinem Schaden — ernstlich zur Wehre. Unter Schimpfen und Bluthen warf er sich endlich auf einen der ihn arreirenden Gendarmen und suchte dessen Hand mit einem Messer zu zerschneiden, verwundete sich aber hierbei an der Hand. Hierüber außer sich vor Wuth, warf er sich auf denselben Gendarmen, versetzte ihm einen Faustschlag und rang mit ihm, um sich des Gewehres desselben zu bemächtigen. Der zweite Gendarm führte hierauf einen Bayonettschlag nach dem Wüthenden und durchbohrte ihm die Brust, so daß er schwer verwundet in das Spital transportirt werden mußte, wo er, wie es heißt, bereits seinen Wunden erlegen ist.

Deutschland.

Die Breslauer Zeitungen schildern das Zusammentreffen des Prinzregenten mit dem Kaiser von Rußland. Es erfolgte im Babyhofe von Ohlau. Der Prinzregent war daselbst am 23. um halb 8 Uhr Morgens in Begleitung des Generals von Gindheim und des Oberpräsidenten Freiherrn v. Schleinitz angekommen. Etwa 20 Minuten später langte der aus zehn Wagen bestehende russische Extrazug mit Fahnen geschmückt, von Oberschlesien kommend, an. Während der Einfahrt wurde von der Kapelle des 4. Husarenregiments die russ. Nationalhymne gespielt. Se. k. Hoheit der Prinzregent und die übrigen Prinzen des k. Hauses empfingen Se. Majestät den Kaiser von Rußland auf der vor der Eingangsthüre des Empfanggebäudes errichteten Straße. Der Akt der wahrhaft herzlichsten Begrüßung machte auf die Anwesenden einen tief ergreifenden Eindruck, namentlich als der Kaiser den Prinzregenten und die übrigen Mitglieder der k. Familie umarmte und küßte.

Nach eingekommenem Frühstück setzte sich der Zug wieder in Bewegung und traf um 9 1/2 Uhr im Zentralkbahnhof von Breslau ein. Als der Kaiser und der Prinzregent den Wagen verlassen hatten, schritten Höchstdieselben sofort die Front der Ehrenwache entlang, welche präsentirte, während die russische Nationalhymne

gespielt wurde. Hierauf erfolgte die Vorstellung der k. Zwillen, der Geistlichkeit etc. Nach der Vorstellung besiegten der Kaiser und der Prinzregent eine bereit gehaltene vierstimmige offene Capelle, und fuhren nach der Stadt; der Prinzregent saß zur Rechten Sr. Majestät des Kaisers. Auf allen Straßen, welche der Zug passirte, wehten den höchsten Banner in den Farben Rußlands und Preußens entgegen, ertönten aus den dichten Menschenmassen freudige und stürmische Jubelrufe, welche Begrüßungen beide Herrscher fortwährend in der freundlichsten Weise erwiderten.

Bald nach der Ankunft in der Stadt besichtigte Sr. Majestät der Kaiser in Begleitung des Prinzregenten die auf dem Exercierplatze aufgestellte Ehrenwache vom 3. Uhlaneregiment. Sobald Se. Majestät in das Schloß zurückgekehrt war, wurde auch die Standarte des Regiments in dasselbe gebracht und Doppelposten des letztern bezogen die Wache vor den Appartements des Kaisers. Am Abend erschien der Prinzregent mit seinen hohen Gästen, den Prinzen und großem Gefolge in dem Theater. Die Stadt war glänzend illuminirt.

Eine Berliner Korrespondenz der „Schles. Ztg.“ glaubt, was den Zweck der Zusammenkunft betrifft, „über das Ziel nicht hinauszuschießen, wie es in der Presse hier und da geschieht, wenn sie andeutet, daß es sich bei den in Rede stehenden Verhandlungen hauptsächlich darum handelt, zwischen dem Berliner und dem St. Petersburger Kabinete eine Uebereinstimmung über die Mittel und Wege zu erzielen, wie für die Aufrechthaltung des europäischen Friedens und für die Belebung des öffentlichen Vertrauens in Europa durch Versöhnung der Besorgnisse wegen der nächsten Zukunft eine feste Stütze und Grundlage geschaffen werden könne.“

Breslau, 25. Oktober. Der Kaiser Alexander ist gestern Abends nach Warschau abgereist, der Prinzregent heute Morgens über Sagan nach Berlin zurückgekehrt.

Italienische Staaten.

Dem „Momento“, einem in Mailand erscheinenden Blatte der Italianissimi, wird auf Anlaß der Ermordung des Grafen Avitti aus Parma geschrieben, daß die Meldung, es seien 50 der Theilnahme an der Missethat verdächtige Individuen eingezogen worden, unwahr sei; man habe etwa 13 eingezogen und selbst von diesen mehrere sofort wieder freigelassen, weil „die Freunde derselben protestirten, ein Geschrei erhoben, Furcht einjagten“ und so ein weiteres Vorgehen hemmten. Ferner berichtet derselbe Korrespondent, wie die Regierung von Parma und Modena das Land ruiniere und dessen Einkünfte vergebere. Er bemerkt u. a., daß Parma ein vortreflich regiertes Land war als es nur zwei Minister hatte, während man jetzt fünf haben zu müssen glaubt. Befolgung der Parteigänger und von Erfolg begleitete Stellenjägerie seien die charakteristischsten Kennzeichen der jetzigen Verwaltung, die bombastische Manier, mit der Farini acht Tage nach geschehener That zur Bekräftigung der Mörder Avitti's auffordert, nur Spiegelscheiterei, die zu keinem Ergebnis führen werde.

So weit der „Momento“; der „Patriotta“, ein Blatt gleicher Färbung, spricht sich in ganz ähnlichem Sinne über den Charakter der piemontesischen Diktatur und der ihr unterstehenden Verwaltung in den Herzogthümern aus.

Frankreich.

Paris, 21. Oktober. Am 19. d. soll hier eine Note von John Russel's übergeben worden sein, von welcher der Artikel der „Morning Post“ nur eine Art Paraphrase war. Das englische Kabinete weigerte sich darin auf's Entschiedenste, einem Kongresse beizutreten, der nicht die freieste Willensänderung Italiens zur Grundlage haben würde. Die hiesige Regierung ist durch den Widerstand von jenseits des Kanals äußerst erbittert, hofft jedoch, noch einen Mittelweg aufzufinden, der die Zustimmung Englands möglich machen soll. Nichtsdestoweniger beginnen unternichtete Personen bereits an dem Zustandekommen des Kongresses überhaupt zu zweifeln.

Der wärlliche Stand der französischen Armee in Italien beträgt 52,000 Mann. Mehrere Regimenter haben die Witterung bekommen, daß sie nächstens ihren Standort wechseln werden. Man weiß jedoch nicht wohin sie kommen sollen. Sicher ist es jedoch, daß die französische Okkupation noch längere Zeit dauern werde. Die Fleischlieferungsverträge für die Armee sind bis zum 1. Mai abgeschlossen.

Serbien.

Belgrad, 17. Oktober. Der „Agr. Ztg.“ wird geschrieben: Fürst Milosch befindet sich noch immer in Kragujevac und hat kürzlich nachstehende Verordnung erlassen:

„Se. kaiserliche Durchlaucht, wünschend, daß alle Bürger Serbiens, ohne Unterschied der Religion und Nationalität, jener Freiheit theilhaftig werden, welche

für was immer für Geschäfte oder Unternehmungen bestimmt ist, fanden sich veranlaßt, zu verordnen: daß alle Bestimmungen, welche dieser Anordnung zuwider wären, für annullirt zu betrachten seien. Die exklusive Macht möge daher bedacht sein, daß kein serbischer Unterthan, mag er welcher immer Glaubensbekenntnisses oder Nationalität sein, in der freien Ausübung was immer für Geschäften oder Unternehmungen beschränkt werde.“

Die Skupschtinabeschlüsse werden noch immer geheim gehalten. Reisende, welche von Kragujevac kommen, erzählen, daß Fürst Milosch zu Kragujevac eine Anhöhe besetzen läßt; wozu? läßt sich nicht bestimmen; die nächste Zukunft dürfte Aufschlüsse darüber geben, weil sich dem Vernehmen nach das Militär Serbiens, worüber Fürst Michael als Oberbefehlshaber ernannt ist, um mehrere Tausend vermehrt werden soll.

Seit längerer Zeit weilt hier ein russischer Kurier, für den russischen Konsul Instruktionen bringend, in Folge dessen sich auch der hiesige russische Konsul Miloschewic nach Kragujevac zum Fürsten Milosch begab, auf welche Zusammenkunft auch plötzlich die Skupschtina aufgelöst ward. Es tritt auch immer wahrscheinlicher hervor, daß Milosch ganz in russischem Geiste regiert.

Den 15. v. M. sind noch einige bosnische Deputirte als Nachzügler mittelst der „Diana“ hier durchpassirt.

Rußland.

Petersburg, 15. Oktober. Das nächst Stieglig größte russische Handelshaus, Alexjew in Moskau, das fast den ganzen chinesischen Ederhandel in Händen hatte, hat mit 3 Millionen Silberrubel Bankrott gemacht. Schon spricht man von Zahlungs-Einstellungen hiesiger Häuser.

Warschau, 19. Oktober. Heute war im Palais Belvedere Diner, worauf der Kaiser sich nach dem Eisenbahnhofe begab, um den Erzherzog Albrecht von Oesterreich, den Kronprinzen von Württemberg und den regierenden Großherzog von Sachsen-Weimar, welche zum Besuch in Warschau eintrafen, zu empfangen. Am Abend wohnte Se. Majestät in Begleitung seiner hohen Gäste einer Vorstellung im großen Theater bei. Im Gefolge des Erzherzogs Albrecht langten in Warschau an: der österreichische Feldmarschall-Lieutenant, Kammerherr Graf v. Broida, der Oberst Baron v. Weber, der Oberst Herr de Cappi und der Major Graf v. Wimpffen. Im Gefolge des Großherzogs von Sachsen-Weimar befinden sich der Oberst von Gyllostein und der Hauptmann v. Manholdt.

Bermischte Nachrichten.

Laibach. Durch die gewaltigen Regengüsse am 23. und 24. l. M. erreichte der Laibachfluß eine so bedeutende Höhe, daß er beinahe die ganze weite Moorfläche unter Wasser setzte, und selbst in der Stadt hier und da die hohen Ufer überschritt. Allein in früheren Zeiten, vor den Entseumpfungsarbeiten, fanden oft sogar Ueberschwemmungen mancher Gassen der Stadt Statt, so zwar, daß man, wie wir aus mündlichen Ueberslieferungen wissen, über den alten Markt nur mittelst Schiffen gelangen konnte. An der Schusterbrücke, an dem Häuschen, in welchem sich gegenwärtig die Handlung „zum Marschall Radetzky“ befindet, dessen Portale die geschichtliche Benennung des Platzens deckt, sind wasserseits die Jahreszahlen 1615 und 1777 in Stein gehauen, um die Stellen zu bezeichnen, bis wohin damals die Laibach stieg, aber hoffentlich nie wieder sich erheben wird.

Wien. In literarischen Kreisen singt man in neuester Zeit die „Ach Herr Jegerle-Melodie“ mit dem Refrain: „Das ist der schlimme Herr von Lasarew, Herr v. Lasarew, Herr v. Lasarew!“ u. s. w. (S. das Feuilleton, „Wiener Waidereien“ in Nr. 242.)

— Der Gläubiger-Ausschuß der Firma „Arnstein und Eskeles“ hat dem Vernehmen nach die ministerielle Genehmigung zur Bildung einer Aktien-Gesellschaft erhalten, welche die industriellen Etablissements der genannten Firma übernehmen, und dadurch die Beendigung des Vergleichsverfahrens erleichtern soll.

— Das Gebäude der Kreditanstalt, schreibt man einem Pesther Blatte aus Wien, ist fertig und die erste Schwalbe, d. h. der erste Ladenmischer, wird schon dieser Tage in sein Nest einziehen. Es soll ein — Barbier sein. Wir halten dieß übrigens für einen schlechten Witz; es wäre gar zu ominös, wenn neben dem Eingange des Kreditinstitutes eine Aushängetafel prangen würde mit der Inschrift: „Hier kann man jederzeit — barbirt werden!“

— Das ungarische Damenhütchen scheint in der That Mode werden zu wollen. Seitdem man erfahret, daß die Kaiserin Eugenie ein solches Hütchen in Pesth bestellt, tauchen die netten Dinger hier und da auf manchem reizenden Köpfehen auf. Man darf

sagen, die Kaiserin Eugenie, die Erfinderin der grünen Krinoline, hat durch diesen unerwarteten Einfall den guten Geschmack wieder versöhnt, gegen den auf ihre Autorität hin so entfesselt gesündigt worden ist. Unsere Modistinnen sind freilich anderer Meinung; sie finden das ungarische Hütchen „auffallend“ — „un-nobel“ — „keck“, aber die Huterer, deren Weizen zu blühen verspricht, wissen ganz richtig den Grund dieser Antipathie anzugeben. Es hat für unsere Modistinnen, deren Produkte täglich kostspieliger und täglich geschmackloser wurden — der neueste Aufputz der Hute z. B. wird durch förmliche „Strohwaschel“ gebildet! — endlich auch die Stunde der Vergeltung geschlagen.

— Schiller's einzige noch lebende Tochter, Emilie v. Gleichen-Rudwurm, und deren Gemal, Freiherr Adalbert v. Gleichen, haben zugesagt, der Einladung zu der Schillerfeier in Stuttgart Folge zu leisten. Der Enkel, Freiherr Ludwig v. Gleichen, wird der Feier in Weimar bewohnen. Wie der „Schwabische Merkur“ berichtet, steht zu hoffen, daß der einzige Enkel des Dichters, welcher seinen Namen trägt, Friedrich Ludwig Ernst Freiherr v. Schiller, Rittmeister in österreichischen Diensten, Sohn des verstorbenen Oberförsters, gleichfalls an dem Feste in Stuttgart Theil nehmen werde.

— In Berlin haben die Buchdrucker durch ihren Vertreter, Herrn Karl Fröhlich, ihre Betheiligung und Mitwirkung bei dem Festzuge angeboten und beabsichtigen, bei der Enthüllung der Statue, auf dem Plage selbst, zwei Schnellpressen aufzustellen, um Schiller's Lied „an die Freude“ in Tausenden von Exemplaren unter dem Publikum zu verbreiten.

— Ludwig Spöhr, Kapellmeister und General-Musikdirektor in Kassel, ist nach einem am 16. v. M. erlittenen heftigen Schlaganfall am 22. gestorben, nachdem er durch vierzig Jahre am vortigen Hoftheater die Oper dirigirt. Spöhr war im Jahre 1783 zu Seesen im Braunschweigischen geboren. Auf Kosten des Herzogs reiste er in seiner Jugend nach Petersburg, ließ sich in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts in vielen deutschen Städten als Violinvirtuos hören und wurde 1803 Konzertmeister des Herzogs von Gotha. Von da reiste er 1814 zur Zeit des Kongresses nach Wien, später nach Frankreich und Italien und wurde dann Musikdirektor des Theaters zu Frankfurt a. M. Im Jahre 1820 wurde er Kapellmeister zu Kassel. Er schrieb Konzerte für die Violine und Clarinette, zwei Symphonien, viele Quartette, Trio's, Duo's &c. Unter seinen Opern machten „Jauu“ und „Jessonda“ das meiste Glück. Außer mehreren anderen Opern hat Spöhr auch das Oratorium „die letzten Dinge“ geschrieben.

— Man liest im „Courrier de Lyon“: „Vor Kurzem kehrte ein ehemaliger Kuriositätenhändler, der von Lyon nach Südamerika ausgewandert war und in allen seinen Hoffnungen getäuscht, sein kleines Vermögen verloren hatte, in seine Heimat zurück. Er hatte für sich und seine Frau eine freie Rückkehr auf einem französischen Packetboot erlangt; aber kurz vor der Abfahrt starb seine Frau und an dem Tage, wo er das Schiff bestieg, hatte er sie auf die Bahre legen lassen. In Lyon angekommen machte er bald die Bekanntschaft einer wohlhabenden Witwe, hielt um die Hand derselben an und erhielt das Jawort. Wer schildert sein Erstaunen, als er mit seiner Zukünftigen auf der Mairie erscheint, um den Ehekontrakt zu zeichnen, und erfährt, daß seine erste Frau frisch und gesund toeben eingetroffen sei. Er eilt mit seiner Braut in seine Wohnung zurück und findet in der That seine Frau, die er für todt gehalten hatte und die nur scheintodt, von einem langen lethargischen Schlaf erwachend, unmittelbar nach seiner Abreise von Amerika wachend, von der Bahre aufgestanden war. Die Witwe, welche die früheren Rechte anerkennen mußte, reichte der Auferstandenen freundschaftlich die Hand und stattete das Ehepaar mit einer beträchtlichen Summe aus.“

— Am 15. d. M. wurde im Stationssaale zu Berviers ein Engländer plötzlich wahnsinnig und zwar rasend, so daß ihn die Gendarmen kaum bändigen konnten. Derselbe mag 35 Jahre alt sein und hat nach seinen Legitimationspapieren den Orient, ganz Rußland, Italien und andere Länder bereist. Aus seinen Reiseeffekten und Papiere zu schließen, muß er einer reichen Familie angehören.

— Am 4. d. M. ist der Mont-Blanc noch ein Mal bestiegen worden, und zwar durch den englischen Marinearzt Henry Glade in Begleit von 5 Führern. Zugleich, daß die Reisenden einer fürchtbaren Lawine begegneten, ging die Fahrt glücklich von Statten. Auf der Spitze des Berges herrschte eine Kälte von nur 40° Fahrenheit.

— Aus Auckland (Neuseeland), 29. Juli, schreibt man der „Allg. Ztg.“: Dr. Ferdinand Hochstetter hat uns verlassen, um über Nelson und Sydney nach Europa zurückzufahren. Einige Wochen vor seiner Abreise gab er in einem kurzen Vortrag eine gedrängte Uebersicht über die Resultate seiner geologischen Untersuchungen. Der große Saal des Mechanics-Institut war nie so voll als bei

dieser Gelegenheit, und selbst viele Ansiedler aus der ferneren Umgebung waren zur Stadt gekommen, um der Vorlesung beizuwohnen zu können. Das Lokal selbst war mit Karten, Plänen, Zeichnungen und Photographien geschmückt, welche während der sechsmonatlichen Anwesenheit Dr. Hochstetters fertig geworden waren. Nachdem derselbe in kurzen Zügen die auf die hiesigen Formationen bezüglichen geologischen Prinzipien erklärt, ging er die einzelnen Vorkommen durch, dabei stets die von ihm durchreisten Gegenden mit kurzen treffenden Worten skizzierend. Er gab ferner einzelne höchst werthvolle Winke, wie die Schätze des Landes aufgeschlossen und nutzbar gemacht werden könnten. Dieser mit großem Beifall aufgenommene Vortrag, von unseren Zeitungen für die Nichtanwesenden abgedruckt, wird wohl auch in Deutschland veröffentlicht werden; er dürfte nicht wenig Interesse erregen und das größere Publikum mit dem physikalischen und geologischen Charakter dieses höchst merkwürdigen und so wenig bekannten Landes bekannt machen.

Die Bewohner Auckland's wollten Dr. Hochstetter nicht scheiden lassen, ohne ihm ein Zeichen der Anerkennung für die großen und uneigennütigen Dienste zu geben, welche er der Provinz geleistet. Es bildete sich daher ein Comité, um denselben nach englischer Sitte ein Testimonial zu überreichen und die dazu nöthigen Summen zu sammeln. — Die Feierlichkeit fand am 24. Juli in dem reich geschmückten Saale des Mechanics-Institut Statt. Der Superintendent der Provinz führte dabei den Vorsitz. Von zwei seiner Freunde eingeführt, wurde Dr. Hochstetter mit der österreichischen Nationalhymne empfangen. Nachdem ihn der Präsident in passender Weise begrüßt, überreichte ihm Oberst Moul eine Adresse, begleitet von einem sehr ansehnlichen Geschenk aus Beiträgen aller Klassen der Bevölkerung der Provinz, dazu bestimmt, sich davon nach seiner Ankunft in Europa einen Gegenstand in Gold oder Silber nach eigener Wahl anzuschaffen und darauf die in der Adresse enthaltenen Erinnerungsworte eingraviren zu lassen. Die Feier gewann ein besonderes Interesse durch die Anwesenheit vieler Maori-Häuptlinge. Einer derselben machte mit gewohnter Beredsamkeit und Lebendigkeit den Sprechenden im Namen seiner Stammgenossen, welche dem scheidenden Naturforscher, der Monate lang unter ihnen gewohnt und weit und breit ihr Land durchzogen hatte, ein herzliches Lebewohl zrusen wollten und ihm dann zum Schluß ein Abschiedslied sangen. Der Uebergabe des Testimonials und den Reden und Erwiederungen folgten Konzert und Ball, welche die zahlreiche Gesellschaft bis zu früher Morgenstunde verweilte hielt.

Für die wenigen hier wohnenden Deutschen war es ein wahrer Festtag, dabei nicht wenig erfreut bei den festigen ersten Zeiten im fernen Vaterland die österreichische Fahne neben der englischen wehen zu sehen. So wurde auf ebenso schöne wie anerkennende Weise der Aufenthalt Dr. Hochstetters in der Provinz Auckland zum Schluß gebracht. Nur ungern schied wie den uns so lieb gewordenen Gast scheidend, dessen Forschungen der deutschen Wissenschaft auch bei den Antipoden ein ehrenvolles dauerndes Denkmal sichern.

— Australische Blätter enthalten Mittheilungen über die geologischen Explorationen des Dr. Hochstetter, der bekanntlich von der „Novara“ in Australien zurückgeblieben war. Er hatte zuletzt den Coromandel-Hafen besucht, um sich die dortigen Kohlen- und Goldlager anzusehen. Es wurde ihm eine Stelle gezeigt, an der sich eine dünne Lage goldhaltigen Quarzes befand, und in der That wurde aus der ersten Probe des Erzeiches schönes Gold ausgewaschen. Dr. Hochstetter ließ tiefer graben, und es kamen Quarzstücke mit Goldstreifen von der Dicke einer Hafernuß zum Vorschein, daneben Schalenzule in großer Menge, woraus auf großen Goldgehalt des Bodens geschlossen werden kann. Auch Hochstetter theilt diese Ansicht, gab jedoch den Rath, lieber die Quarzadern in die Berge hinein sorgfältig zu verfolgen, als in den angeschwemmten Ablagerungen weiter zu graben.

— Aus St. Petersburg, 11. Okt., schreibt man der „Neuen Pr. Ztg.“: „Gestern Abend habe ich denn endlich auch den Löwen des Tages, den Znam der Wärsiden, den langjährigen Schrecken der kaukasischen Ansiedler — Schamyl gesehen, und zwar mit einem doppelten Operngucker bewaffnet, in einer Loge des ersten Ranges, während die italienischen Sänger sich vergebens bemühten, die Aufmerksamkeit

des Publikums von dem kaukasischen Gefangenen abzulenken, indem sie die Ergebnisse eines jungen Mädchens, Amine genannt, in drei langen Akten der Oper „La Sonnambula“ darstellten. Man sah eben nur in den ersten Rang, aber nicht auf die Bühne. Man wünschte, daß Schamyl staune und sich verwundere; er staunte aber nicht und verwunderte sich auch nicht.

Weiß von Kopf bis zu Fuß angezogen, sah er so ernsthaft und gleichgiltig wie möglich da und hielt auch dieses von seiner Gefangenschaft unzertrennliche Uebel mit Geduld und Ergebenheit aus. Obgleich wir hier sehr gut die Art und den Stolz aller Orientalen kennen, die sich nun einmal grundsätzlich für nichts laut enthusiastisieren und nie eingestehen, daß sie irgend etwas überrascht oder erfreut, so scheinen die Petersburger den Charakter der Petersburgerinnen durchaus sein Erstaunen und seine Ueberraschung sehen zu wollen.

Ich habe während des ganzen gestrigen Abends keine Spur von diesen Gemüthsbewegungen bei ihm gesehen. Einige Male sah er in's Orchester und schien mit besonderem Antheil dem gleichmäßigen Auf- und Niederstreichen der Violinenbogen zu folgen. Die Contrebässe erfaßte er, wie es schien, von ihrer räthselhaften Seite; das Niederstellen der Lustreflexen bei der Nachszene im 3. Akt, so wie das Dunkelwerden der Bühne erregten kurze Aufmerksamkeit bei ihm; sonst aber sah er so ruhig und bienséant, wie nur ein Provinzialer sitzen kann, der sich in glänzender Gesellschaft keine Blößen geben will, oder nicht eher Aufstern ist, bis er gesehen hat, wie seine Nachbarn damit umgehen.“

— In Petersburg erschoss sich jüngst ein Kapitän wegen „zu großer Langerweile hier auf Erden“, wie er sich in einem nachgelassenen Briefe ausgedrückt hat.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Durazzo, 12. Oktober. Hier werden nächstens Verhandlungen stattfinden, angeblich, um dem Handel Albanien's Erleichterungen zu verschaffen.

Turin, 22. Oktober. Die „Antone“ vermisst sich, den mittelitalienischen Freischaren den Rath zu geben, neuerdings anzugreifen. Das Ansehensdekret stellt die nahe bevorstehende Wiederaufnahme der Bankbarzungen in Aussicht. Der belgische Erminister soll hier eingetroffen. Zum Gesandten in Neapel soll Sclopis, Massimo d'Azeglio zum Gouverneur in Mailand ernannt sein.

Parma, 21. Oktober. Die von Paris zurückgekehrten Abgeordneten veröffentlichten die Antwort des Kaisers. Er habe den Ausdruck der Dankbarkeit der Bevölkerung mit vielem Wohlwollen aufgenommen, die Deputirten seines festen Vorsatzes versichert, die italienische Sache zu unterstützen, wiederholt, daß eine bewaffnete Intervention vermieden werden solle, übrigens die von ihm zur Villafranca eingegangenen Verpflichtungen hervorgehoben.

New-York, 12. Oktober. Lord Lyons forcierte eine Erklärung wegen San Juan von Buchanan. Präsident Buchanan bereitet die Antwort vor. General Miramon hat eine Militärverschwörung entdeckt und bestraft.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 26. Oktober 1859.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	5	18
Rorn	—	—	3	16
Halbfrucht	—	—	4	—
Gerste	—	—	3	19
Hirse	—	—	3	40
Haideu	—	—	3	13
Saier	—	—	2	13
Kukuruz	—	—	3	86

Theater in Laibach.

Heute, Donnerstag: „Einen Jux will er sich machen“, Posse mit Gesang in 4 Akten, von J. Neufrey.

Morgen, Freitag: geschlossen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

T a g	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaumur.	W i n d	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
25. Oktober	6 Uhr Morg.	325.77	+ 6.8 Gr.	SW.	schwach	4.54
	2 „ Nachm.	325.77	+ 12.1 „	W.	mittelm.	
	10 „ Abd.	326.82	+ 4.6 „	N.	schwach	
26. „	6 Uhr Morg.	326.67	+ 1.8 Gr.	O.	schwach	0.06
	2 „ Nachm.	326.26	+ 9.6 „	SW.	schwach	
	10 „ Abd.	326.66	+ 5.8 „	W.	schwach	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung
Wien, 25. Oktober, Mittags 1 Uhr.

Die auswärtigen Notirungen machten die Börse Anfangs matt, die Stimmung ungünstig. Im Verlaufe erholte man sich, die Tendenz besserte sich wesentlich, alle Effekte wurden beliebt, theilweise für auswärtige Rechnung gekauft und geschlossen höher und fest. — Devisen, im Beginne hoch gehalten, gingen durch allseitige Ausbote merklich zurück und schlossen mehr Brief als Geld.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

	Geld	Ware
An österr. Währung zu 5% für 100	67.25	67.50
Aus d. National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	75.90	76.00
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70.90	71.10
ditto zu 4 1/2% für 100	63.25	63.75
mit Verlos. v. J. 1834 f. 100 fl.	325.00	330.00
„ 1839 „ 100 „	115.50	116.50
„ 1854 „ 100 „	109.25	109.75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	16.00

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Oesterr. z. 5% für 100 fl.	90.00	91.00
„ Ungarn „ 5% „ 100 „	72.00	72.75
„ Tem. Banat, Kroat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	71.00	72.00
„ Galizien zu 5% für 100 fl.	70.50	71.50
„ der Bukowina „ 5% „ 100 „	68.50	69.00
„ Siebenbürgen „ 5% „ 100 „	68.25	68.75
„ and. Kronländer „ 5% „ 100 „	82.00	91.00
in der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl.	—	—

Actien

der Nationalbank pr. St.	885.00	887.00
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. ö. W. pr. St.	198.10	198.20
d. n. öst. G. C. G. Gesellschaft zu 500 fl. G. W.	544.00	546.00
d. Kais. Ferd. Nordb. 1000 fl. G. W. pr. St.	1814.00	1816.00
d. Staats-Eisenb. Gesellschaft zu 200 fl. G. W. oder 500 Kr. pr. St.	245.00	246.00
d. Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G. W. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	168.50	168.75
d. süd-norddeutsch. Verbindb. 200 fl. G. W. pr. St.	131.50	132.00
d. Theißbahn zu 200 fl. G. W. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.00	105.00
d. südl. Staats-, lomb.-venet. und Central-ital. Eisenb. zu 200 fl. ö. W. mit 80 fl. (40%) Einzahl. neue pr. St.	121.00	122.00
d. Graz-Köflacher Eisenbahn und Bergbau-Gesellschaft zu 200 fl. ö. W.	—	116.00
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. G. W. pr. St.	415.00	417.00
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G. W.	230.00	240.00
d. Wiener Dampf. Mt.-Wes. zu 500 fl. G. W.	320.00	325.00

Pfandbriefe

der (6jährig zu 5% für 100 fl.)	98.50	99.00
Nationalbank (10jährig zu 5% für 100 fl.)	92.50	93.50
auf G. W. (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	87.50	88.00
der Nationalbank (12monatlich zu 5% für 100 fl.)	100.00	—
auf öst. Währung (verlosbar zu 5% für 100 fl.)	83.75	84.00

Loose

der Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	95.50	96.00
„ Donau-Dampfschiffahrt Gesellschaft zu 100 fl. G. W. pr. St.	102.75	103.00
„ Oberbay. zu 40 fl. G. W. pr. St.	79.00	80.00
„ Salm „ 40 „ „ „	39.75	40.25
„ Passy „ 40 „ „ „	35.25	35.75
„ Clary „ 40 „ „ „	35.50	36.00
„ St. Genois „ 40 „ „ „	35.50	36.00
„ Windischgrätz „ 20 „ „ „	25.25	25.75
„ Waldstein „ 20 „ „ „	25.50	26.00
„ Keylovich „ 10 „ „ „	14.25	14.75

3. 1*29. (2)

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien am 26. Oktober 1859.

Effekten.

5% Metalliques	71.	ö. W.
5% National-Anlehen	76.10	ö. W.
Ban'aktien	887.	ö. W.
Kreditaktien	199.50	ö. W.

Wechsel.

Augsburg	106.—	ö. W.
London	123.75	ö. W.
K. k. Münz-Dufaten	5.91	ö. W.

Gold- u. Silber-Kurse v. 25. Oktober 1859.

	Geld	Ware
K. Kronen	17.	—
Kais. Münz-Dufaten Agio 126 1/2 125 3/4	5.94	—
ö. Rand- „	5.94	—
Napoleon'sdor „	10.	9.90
Souverain'sdor „	17.20	—
Kriedrich'sdor „	10.50	—
Leuis'sdor (deutsche) „	10.15	—
Engl. Sovereigns „	12.40	—
Russische Imperiale „	10.20	—
Silber	124.50	—
Coupons	117.25	117.75
Preussische Cassa-Anweisungen	1.88.	1.90.

Fremden-Anzeige.

Den 25. Oktober 1859.

Hr. v. Fejervary, k. k. Feldmarschalllieutenant, und — Hr. Hopfner, Handlungsreisender, von Wien.
— Hr. Kier, k. k. Major, von Malborgeth. —
Hr. Baron Npfallern, Herrschaftsbesitzer, von Graz.
— Hr. Wörtl, k. k. Auktant, von Egg — Hr. Müller, Handelsmann, von Schönbach. — Hr. Rabe, Agent, von Werseburg.

3. 1865. (2)

Ein Praktikant

wird in eine Spezereihandlung aufgenommen; derselbe muß sich aber mit guten Schulzeugnissen ausweisen können, und wenigstens 15 Jahre alt sein.
Das Nähere im Zeitungs-Comptoir.

3. 1853. (2)

Noch nie der Art dagewesen!!

Geld-, Gold- und Silber-Lotterie, deren Ziehung schon am 5. Jänner 1860

erfolgt und wobei gewonnen werden

30.000 fl. Oesterr. Währ., vertheilt in 1000 Gewinne.

Ein Los kostet nur 50 Kr. österr. Währ.

Abnehmer von 5 Losen erhalten bis inclusive 5. Dezember 1859 ein Los als besondere Aufgabe.

Ostener Anlehenslose

sind auch billigst zu finden bei

Joh. Ev. Wutscher.

R u n d m a c h u n g.

Se. k. k. apost. Majestät haben allergnädigst zu bewilligen geruht, daß die Gemeinde der königl. freien Hauptstadt **Ofen** ein Lotterie-Anlehen im Betrage von **zwei Millionen** Gulden öst. W. kontrahiren und eröffnen dürfe.

Dieser Anlehensbetrag wird in 50.000 Stück Theilschuld-Verschreibungen (Lose) à 40 fl. öst. W. emittirt, und laut Verlosungsplan mit dem Betrage von **4,679.675 fl. öst. W.** zurückbezahlt.

Die erste Ziehung

erfolgt am 15. Dezember d. J.

Der Verlosungsplan ist mit 56 Treffern von 40.000, 30.000 und 20.000 fl. ausgestattet, und es muß jedes dieser Lose à 40 fl., im ungünstigsten Falle, wenn nämlich kein größerer Treffer darauf fällt, mindestens 60, 65, 70, 80 fl. gewinnen. Das Nähere enthält das Programm und der Verlosungsplan.

Das gefertigte k. k. pr. Großhandlungshaus hat dieses Lotterie-Anlehen von der Stadtgemeinde Ofen kontraktlich übernommen, die Theilschuld-Verschreibungen (Lose) werden daher durch dasselbe ausgegeben, so wie f. Z. die verlosteten Beträge nach Auftrag ausbezahlt, und es ladet seine Geschäftsfreunde und das P. T. Publikum hiermit höflichst ein, sich wegen Abnahme dieser Werthpapiere an dasselbe wenden zu wollen.

Wien im Oktober 1859.

J. G. Schuller & Comp., am Hof Nr. 329.

Derlei Lose sind zu haben: bei **Mallner & Mayer** in Laibach.